

**Rudolf Molleker**  
aus Oranienburg  
will weltbester  
Tennispieler  
werden

**S**ind Weltmeister Superhelden? Rudi ist 14 Jahre alt, ein frecher Blondschoopf. Zuhause ist er mit seiner Familie in einer Plattenbauwohnung in Oranienburg. Ein wenig schüchtern ist er und heute auch ein bisschen müde.

Weltmeister sind schließlich auch nur Menschen.

Rudolf Molleker ist Tennis-Europa- und Weltmeister in der Altersgruppe der unter 14-Jährigen. Er ist der jüngste von nur vier Nachwuchs-Spielern, die das Talent-Team des Deutschen Tennisbundes bilden. Und trotzdem: Er ist nicht nur ein Junge, dem der hohe Erwartungsdruck der deutschen Tenniswelt im Nacken sitzt, sondern auch der Schalk.

Mit seinem langjährigen Trainer und Manager Benjamin Thiele wirft er sich nicht nur auf dem Platz die Bälle zu: „Ich bin Deine Rente!“, sagt Rudi keck zu ihm. Der Betriebswirtschaftler und früher selbst erfolgreiche Tennisspieler lacht herzlich auf. Benjamin Thiele investiert viel Zeit, Nerven und Geld, um das Oranienburger Ausnahmetalent zu fördern. Er ist neben Rudis Vater – „Papa macht alles für mich!“ – seine engste Bezugsperson.

Seit die Familie vor zehn Jahren aus der Ukraine nach Oranienburg kam, dreht sich bei den Mollekern alles um den kleinen neongelben Ball. Mit drei Jahren griff Rudi zum ersten Mal zum Tennisschläger seines sechs Jahre älteren Bruders und war fasziniert. Mit fünf Jahren begann er mit Thiele zu trainieren, der schon bald das Talent in dem Jungen erkannte: „Er hat die Begeisterung für den Ball. Er rennt ihm hinterher, bis er nicht mehr kann.“ Rudi erklärt sich seine Tennis-Leidenschaft so: „Ich bin eher ein Einzelsportler. Und ich mag es, dass es beim Tennis viele Emotionen und immer einen Gewinner gibt.“



FOTOS: PRIVAT

## Rudi bleibt am Ball

Der junge Oranienburger will der beste Tennisspieler der Welt werden. Er sagt das so ernst, so überzeugend, dass Zweifel daran unangebracht er-

scheinen. Für seinen Traum hat er das Leben eines normalen Kindes geopfert. Das ist ihm bewusst – manchmal auch schmerzlich. „Ich habe ein Ziel vor Augen. Ich habe gelernt, zu verzichten.“ „Auf Freizeit zum Beispiel“, erläutert sein Trainer. „Und Freunde“, fügt Rudi hinzu. Er blickt dabei nach unten – wenn auch nur ganz kurz. Benjamin Thiele weiß genau, was Rudi meint: „Das ist natürlich ein elementares Thema. Wenn man wie Rudi so viel unterwegs ist, hat man zwar viele Kontakte, aber das sind fast alles Tennisfreunde. Es ist eben eine Entscheidung für den Sport. Das muss jeder für sich selbst wissen.“

Rund 25 Wochen im Jahr ist Rudi weltweit zu Wettkämpfen unterwegs. „Dazwischen“, zuhause in Oranienburg: vormittags Unterricht an einer sportbetonten Berliner Schule, drei Stunden an sechs Tagen in der Woche Training beim Spandauer Verein „Sutos“, Physiotherapie, an den Wochenenden Spiele für den renommierten Tennisclub LTTC Rot-Weiß Berlin ... Das alles will gut organisiert sein. „Das ist schon extrem, wie viel er in so jungen Jahren herunkommt. Ich arbeite mittlerweile mehr für ihn im Hintergrund, als er mich auf dem Platz sieht“, erzählt sein Manager.

Rückhand und Return sind Rudis Spezialitäten. Sein Vorbild ist Roger Federer. „Der ist ein unbeschreiblich eleganter Spieler und er ver-

*Bild: Rudi Molleker – konzentriert und fokussiert auf den geliebten Tennisball beim Rückhand-Slice (Turnier „Les Petits As“, Frankreich).*

hält sich ordentlich auf dem Platz.“ Er selbst sei da eher impulsiver, räumt Rudi ein. Benjamin Thiele nickt und erklärt, Rudi müsse eben auch mal seinen Frust rausschreien, wenn's nicht so rund läuft. „Du bist der Kanal zum Wutablassen!“, präzisiert Rudi ihn grinsend, und da ist er wieder: der 14-Jährige mit dem schelmischen Blick.

Erst vor wenigen Tagen ist Rudi 14 Jahre alt geworden. Nun rückt er in die Altersklasse U16 auf. Neue Wettkämpfe auf dem Weg nach Wimbledon warten. Der Weg an die Weltspitze wird nicht leicht, aber er ist nicht unmöglich. Denn Rudi spielt, versichert Thiele, in erster Linie für sich – nicht für seine Eltern und nicht für seinen Trainer: „Das ist auch der einzige Weg nach ganz oben. Alles andere ist ungesund. Ich wünsche ihm so sehr, dass er erfolgreich ist. Ich sehe die harte Arbeit. Das ist sein Leben!“ Da ist dieser Drang in Rudi, am Ball bleiben zu wollen: „Es gibt immer etwas zu verbessern. Ich kann mir dafür nichts kaufen, ‚mal gewonnen‘ zu haben. Es ist immer eine Reise.“ ■



*So sehen Weltmeister aus: Rudi als deutsche Nummer Eins inmitten der DTB-Junioren (U14), die sich im Finale in Tschechien gegen Kanada durchsetzten.*